

Reisereflexion

Einmonatiger Gastaufenthalt an der Universität Wrocław (01.7. bis 29.7.22)

Während meines einmonatigen Aufenthaltes am Germanistischen Institut der Universität Wrocław konnte ich viele interessante Seminare besuchen, und gleichzeitig auch die Stadt, ihre Menschen und die polnische Kultur kennenlernen.

Zunächst einmal zu den Seminaren. Montags besuchte ich das Seminar *Mythologisierung und Entmythologisierung* bei Herrn Kowal. Hier wurden verschiedene Romane und andere literarische Genres, aber auch Filme und Serien thematisiert. Jede Woche präsentierten zwei Studierende ein Werk ihrer Wahl. Im Anschluss wurde gemeinsam diskutiert, ob es sich hier um eine Mythologisierung oder eben Entmythologisierung handelte. Beispielsweise wurden die Märchen der Gebrüder Grimm, Vladimir Nabokovs Roman *Lolita* oder auch der Film *Er ist wieder da* besprochen. Am Nachmittag besuchte ich dann Herrn Kunickis Seminar über seine polnische Übersetzung von Thomas Manns *Betrachtungen eines Unpolitischen*. Obwohl ich die polnische Sprache leider nicht beherrsche, war es interessant die Bedeutung der deutschen Wörter genau aufzuschlüsseln (oder es zumindest zu versuchen), und den Kursteilnehmer*innen bei der Suche nach einer geeigneten polnischen Übersetzung zuzuhören. Die komplexe Bedeutung mancher Wörter wie zum Beispiel *Seele* war mir zuvor weniger bewusst. Donnerstags besuchte ich erneut ein Seminar von Herrn Kowal über die *Aphorismen* Nietzsches. Auch hier präsentierten jede Woche zwei Studierende einen oder zwei Aphorismen, die im Anschluss analysiert wurden. Außerdem besuchte ich noch drei Seminare von Frau Żarska. Im ersten Seminar ging es zunächst um Kleists *Der zerbrochene Krug*, dann um ausgewählt Gedichte von Hölderlin und Goethe. Das zweite Seminar thematisierte Nietzsche, das Dritte Erotik und Körper in der Literatur. So konnte ich auch für mein Philosophiestudium etwas mitnehmen.

Dienstags, Mittwochs und am Wochenende konnte ich die freie Zeit nutzen, um mir die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten anzusehen. Die Geschichte Breslaus wurde mir dabei mit großem Engagement von Herrn Żarski und Herrn Kunicki nähergebracht. Außerdem besuchte ich natürlich die Aula Leopoldina, das Nationalmuseum, das Historische Museum und die Jahrhunderthalle samt Vier-Kuppel-Pavillon mit Brunnen. Darüber hinaus bekam ich auch die Chance mit den polnischen Kommiliton*innen einige Abende zu verbringen, und das Breslauer Studenten- und Nachtleben kennenzulernen. Zuletzt ist vielleicht noch zu

erwähnen, dass ich mit Herrn Żarskis Hilfe Informationen über meine eigene Familiengeschichte, mein Uropa und Opa stammten aus Breslau, ausfindig machen konnte.

Alles in allem war mein Aufenthalt also ein voller Erfolg, wobei der Monat viel zu schnell vorbeiging. Sowohl meine akademischen als auch meine persönlichen Erfahrungen betreffend, habe ich viel dazugelernt. Ich würde mich abschließend immer wieder neu dazu entschließen, Breslau einen Besuch abzustatten.

Reisereflexion

Einmonatiger Gastaufenthalt an der Universität Wrocław (27.09. bis 25.10.22)

„Wollt ihr über mich urteilen, müsst ihr nicht mit mir, sondern in mir sein.“

Das übersetzte Zitat des polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz könnte meiner Ansicht nach auch gut von der Stadt Wrocław selbst kommen. Es war mein erster Aufenthalt in Polen und ich hatte davor nicht wirklich ein Bild von dem Land, der Region Schlesien oder Breslau. Während meines einmonatigen Gastaufenthaltes war es mein Ziel, das zu ändern: *In* der Stadt und dem Land zu sein, um mir ein Urteil darüber bilden zu können.

Ich bin bereits vor Vorlesungsbeginn in Breslau eingetroffen und entschloss mich dazu, die Zeit zu nutzen, um ein wenig mehr von Polen zu sehen. Zunächst fuhr ich in die „heimliche Hauptstadt“ Krakau und habe dort an Führungen durch die Altstadt und das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz teilgenommen, habe mir das Schloss auf dem Wawel angeschaut und die Königsgräber in der Wawel-Kathedrale besucht. Auf dem Rückweg in Richtung Breslau habe ich die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau besucht, die einen bleibenden Eindruck auf mich hinterlassen hat. Über Kattowitz kehrte ich nach Breslau zurück. Glücklicherweise hatte ich bereits im Sommer während einer Exkursion der Gruppe aus Breslau einige Leute kennenlernen und Kontakte knüpfen können, sodass ich bei meiner Ankunft in Breslau nicht einsam war. Frau Zarska und meine neugewonnenen Freunde zeigten mir die Stadt und die Universität. Mit ihrer herzlichen Art fühlte ich mich von Anfang an, trotz der Sprachbarriere, nicht ganz so fremd. Ich versuchte während meines Aufenthalts, mir einen Grundwortschatz des Polnischen anzueignen und war am Ende zumindest in der Lage, Obst in den Markthallen, einen Kaffee oder ein Bier zu bestellen.

In den Zeitraum meines Aufenthalts fiel auch die Exkursion "Breslau und die niederschlesische Kulturlandschaft in der frühen Neuzeit (und darüber hinaus)" von Herrn Prof. Werle, an der ich teilnahm. Wir arbeiteten in der Universitätsbibliothek mit alten Manuskripten und Drucken, besuchten unter Anderem das Oelser Schloss, das Brieger Schloss und die Jahrhunderthalle in Breslau. Gemeinsam mit den Kommiliton:innen aus Breslau wanderten wir auf den Zobtenberg und hörten an vielen der Orte Referate.

Glücklicherweise durfte ich im Rahmen des Aufenthaltsstipendiums über die Exkursion hinaus in Breslau bleiben und die Universität Wrocław aus nächster Nähe kennenlernen. Ich besuchte ein Seminar bei Prof. Dr. Bonter zu Kriminalliteratur, in der wir uns den historischen Entwicklungen und der Entstehung dieses Genres näherten. Des Weiteren nahm ich an

Einführungen zur Literatur(geschichte) bei Dr. Zarska und Dr. Redlich teil, in denen wir uns mit dem Nibelungenlied beschäftigten. Besonders gefallen hat mir darüber hinaus ein Seminar zu Literatur bei Frau Prof. Gajdis, in dem wir uns mit Büchners „Woyzeck“ auseinandersetzten, dass mir auch für ein Proseminar an der Universität Heidelberg zugutekam, in dem Theaterstücke behandelt werden, von denen der „Woyzeck“ eines war. Die Perspektive einer Auslandsgermanistik auf dieses Stück stellt für mich eine große Bereicherung dar und ermöglichte es mir, mit einer erweiterten Sichtweise auf das Drama zu blicken. Diese Erfahrung einer anderen Perspektive konnte ich auch in einem Literaturseminar von Frau Prof. Wolting erleben, als wir über Borcherts Kurzgeschichte „Das Brot“ sprachen. Über „Heimkehrerliteratur“ aus polnischer Perspektive zu sprechen war für mich äußerst bereichernd. Für mich als Muttersprachler war es darüber hinaus eine sehr spannende Erfahrung, ein Seminar zur Phonetik des Deutschen bei Herrn Dr. Zyromski zu besuchen, in dem ich damit konfrontiert wurde, dass ich in meiner Umgangssprache z.B. das Phonem /r/ häufig vokalisieren.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Willy-Brandt-Hauses Breslau besuchte ich mit einem Seminar ein Podiumsgespräch zu dem recht aktuellen Thema der Reparationsforderungen. Diese wurden von den Referierenden zwar damit abgetan, dass die polnische Regierung mit dem zwei-plus-vier-Vertrag auf künftige Reparationsforderungen verzichtet hätte, jedoch wurden auch Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine deutsch-polnische Freundschaft in Zukunft aussehen könnte und welche Rolle dabei z.B. individuelle Entschädigungen haben.

Neben diesen lehrreichen Veranstaltungen, die ich als Teilnehmer besuchen durfte, fragte mich Herr Dr. Zarski, ob ich in seinen Lehrveranstaltungen die Germanistik an der Universität Heidelberg vorstellen könne. Ich referierte in drei Seminaren über den Aufbau der Germanistik in Heidelberg, die Struktur des Studiums und meine eigenen Erfahrungen. Gemeinsam mit Herrn Zarski und den Studierenden arbeiteten wir Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem Germanistikstudium an der Uniwersytet Wrocław heraus. Ich hoffe, dass ich den Studierenden ein Bild von der Germanistik in Heidelberg vermitteln und sie für die gemeinsame Germanistische Institutspartnerschaft zwischen Heidelberg und Breslau begeistern konnte.

Mich jedenfalls hat der einmonatige Aufenthalt begeistert: Ich hatte die Möglichkeit, einen Teil des Landes und zumindest einen Einblick in die Sprache zu bekommen. Darüber hinaus durfte ich die Geschichte, Kultur und den Universitätsbetrieb Breslaus kennenlernen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede haben mich sowohl akademisch als auch persönlich

beschäftigt und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Am stärksten in Erinnerung werden mir jedoch die Menschen bleiben, die ich das Privileg hatte, kennenlernen zu dürfen und mit denen ich hoffentlich noch lange in Kontakt bleiben werde.

Auch wenn ein Monat natürlich nicht reicht, um alles zu sehen, zu erleben und kennenzulernen, würde ich mich abschließend immer wieder dafür entscheiden, mich für einen Gastaufenthalt zu bewerben. Mein persönliches Ziel konnte ich erreichen: *In* der Stadt zu sein, unvergessliche Erfahrungen zu machen und mir ein Bild von der Stadt, dem Land und den Leuten zu machen.